

LEBENDIGE BIBLIOTHEK

Triff
Dein
Vorurteil.

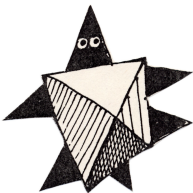
Lebendiger Katalog

Jugendkunst- und Begegnungszentrum

Gérard Philippe

Berlin-Treptow

23. Februar 2019



HVD
Humanistischer Verband Deutschlands |
Berlin-Brandenburg

Inhalt

Lebendige Bibliotheksordnung	2
Ehemaliger Obdachloser	3
Eine fast zu späte Frau	4
Einer von 21.000 (Polizist)	5
Frau mit Kopftuch	6
HIV-positiver Familienvater	7
HIV-positiv schwul	8
Rollstuhlfahrerin	9
Transmama	10

Lebendige Bibliotheksordnung

Die Lebendige Bibliothek verleiht Lebendige Bücher – Menschen, die von Vorurteilen, Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung betroffen sind. Sie engagieren sich alle ehrenamtlich, um mit Ihnen ins Gespräch zu kommen und Ihre Fragen zu beantworten.

1. Die Lebendigen Bücher können für ein persönliches Gespräch von 20 Minuten ausgeliehen werden.
2. Das Lebendige Buch und seine Leser*innen können das Gespräch auch vorzeitig beenden. Ebenso kann die Ausleihdauer verlängert werden, wenn gerade niemand sonst das Lebendige Buch ausleihen möchte und das Lebendige Buch mit der Verlängerung einverstanden ist.
3. Sollten zwei oder mehr Personen gleichzeitig ein Lebendiges Buch ausleihen wollen, muss das Lebendige Buch damit einverstanden sein.
4. Die Leser*innen verhalten sich gegenüber den Lebendigen Büchern respektvoll. Diese dürfen nicht beleidigt oder herabgewürdigt werden.
5. Sie dürfen die Lebendigen Bücher alles fragen, was Sie möchten. Die Lebendigen Bücher entscheiden, was sie erzählen und was nicht. Dies muss respektiert werden.

Bei Fragen steht Ihnen das Team der Lebendigen Bibliothek jederzeit zur Verfügung!

Ehemaliger Obdachloser

Meine Merkmale sind Offenheit und Neugierde. Andere Menschen denken oft, dass ich zynisch bin – ich hab ein bisschen schwarzen Humor. Mir macht es Spaß, wenn um mich rum Freude und Lachen ist.

Das Vorurteil lautet: alle Obdachlosen sind Männer zwischen 40-60, Alkoholiker, die die geborenen Verlierer sind. Das Leben auf der Straße ist anders, als sich viele vorstellen. Mir ist wichtig, dass die Menschen vorurteilslos und mit offenen Augen durch die Welt laufen. Ich kann mich nicht damit abfinden, wenn andere Menschen intolerant und diskriminierend sind.

Man kann mit mir über alles reden, außer Wellenreiten. Die Besucher können ein langes Gespräch erwarten. Ich mache mit, weil ich neugierig bin und gerne neue Menschen kennenlerne. Die müssen aber nicht alle nagelneu sein.

Eine fast zu späte Frau

Ich bin: transsexuell

Wie ich Diskriminierung erfahre: Im Alltag war ich lange Zeit wiederholt Opfer offener verbaler Anfeindungen und physischer Gewalt. Das passiert mir heute – wenn auch sehr viel seltener – immer noch. Diskriminiert fühle ich mich auch durch das Transsexuellengesetz und die damit einhergehenden Verfahrens- und Rechtfertigungszwänge.

Mein Leben ist: Seit drei Jahren das Beste, was mir passieren konnte!

Wenn Du nicht weißt, wie Du das Gespräch beginnen sollst, dann frag mich: Wie war Dein Tag heute?

Mit mir kann man sprechen über: Über fast alles, auch über das Anderssein.

Ich nehme an der Lebendigen Bibliothek teil, weil es keine falschen Fragen gibt und Dialog verbindet.

Was mich glücklich macht: Ich muss nicht mehr das Leben der Anderen führen.

Mein Motto: Es gibt kein richtiges Leben im Falschen.

Das schönste Kompliment, das mir jemand einmal gemacht hat: Sie sind eine beneidenswert wunderbare Frau!

Einer von 21.000 (Polizist)

Ich bin: Ein Mensch, der eine Uniform trägt.

Ich bin nicht: Ein empathieloser Roboter.

Wie ich Diskriminierung erfahre: „Ach ihr Bullen seid doch alle gleich.“, „Steuergeldverschwender“, „Unterschiedliche Bezahlung in den einzelnen Bundesländern“, „Bullen raus aus unserem Kiez“

Andere sehen in mir: Das weiß ich erst nach einigen Gesprächsminuten – sehr unterschiedlich, sowohl positiv als auch negativ.

Mit mir kann man sprechen über: Alles, was man sonst schon immer einen Polizisten fragen wollte...

Ich nehme an der Lebendigen Bibliothek teil, weil ich Rolle und Selbstverständnis eines Berliner Polizisten vermitteln möchte.

Ich werde mit folgenden Vorurteilen konfrontiert: „Ihr schießt jeden an, pass auf, was du sagst bei denen“, „Ihr beschützt immer die Bösen“, „Ihr seid doch auch alles faule Schweine“

Was mich glücklich macht: Harmonie und eine Mozartkugel im Mund

Superheldenfähigkeit: Fliegen wie Batman

Darauf könnte ich im Leben nicht verzichten: Wald, Meer und frische Luft
– Fußball

Motto: Ohne Motto lebt es sich besser

Frau mit Kopftuch

Ich bin: die Frau mit Kopftuch, 1977 geboren.

Wie ich Diskriminierung erfahre: im Alltag habe ich überall Diskriminierungserfahrungen. Ich könnte ein Roman schreiben.

Mein Leben ist: sehr geordnet, sehr geplant und voll mit netten Menschen, die ich über alles liebe.

Mit mir kann man sprechen über alles, solange man respektvoll bleibt.

Andere Menschen denken oft, dass mein Vater oder mein Mann mich zum Kopftuch zwingen und ich gar kein Mitspracherecht habe.

Ich kann mich damit nicht abfinden, wenn andere Menschen mich so behandeln, als käme ich vom Mars. Ich falle oft in Menschenmengen auf, alle Blicke richten sich auf mich, ich kann nie untertauchen, das nervt.

Ich werde mit folgenden Vorurteilen konfrontiert: ich beherrsche die deutsche Sprache nicht, habe keine Ahnung von der Welt, koche, putze und bringe Kinder auf die Welt.

Was mich glücklich macht: lachende Gesichter, Sonne und meine Gebete.

Mein Motto: Man ist Feind dessen, was man nicht kennt. Ich will mich nicht nur beschweren, sondern etwas gegen die Diskriminierung tun, mich öffnen...

Das schönste Kompliment, das mir jemand einmal gemacht hat: „Du bist sehr mutig“ höre ich oft, und das gefällt mir.

Ich nehme an der Lebendigen Bibliothek teil, weil ich anderen Menschen die Gelegenheit geben will, eine Frau mit Kopftuch kennenzulernen. Somit wird man sehen, dass ich auch ein ganz normaler Mensch mit alltäglichen Sorgen bin.

HIV-positiver Familienvater

Ich bin HIV-positiv und bezeichne mich als relativ normal. Ich bin charmant, offen, witzig und kann gut zuhören. Andere Menschen glauben oft, dass ich wegen meiner Erkrankung homosexuell sein muss. Ich kann mich nicht damit abfinden, wenn andere Menschen mich für mein Leben verurteilen. Mir macht es Spaß, wenn ich mit meinem Sohn Fußball spiele. Das Thema, mit dem ich in die Lebendige Bibliothek komme, ist gleichermaßen wichtig und interessant, weil die Menschen der älteren Generation noch die Bilder der späten 80er und frühen 90er Jahre im Kopf haben, und dies möchte ich ändern. Zum anderen ist es bei der Jugend nicht mehr so präsent und es wird außer Acht gelassen, dass dies keine einfache Erkrankung ist, zumindest im Sozialen. Mit mir kann man über seine Ängste, Erlebnisse, Wissenslücken und Träume reden. Die Besucher_innen können ein intensives und informatives Gespräch mit mir erwarten.

HIV-positiv schwul

Fast noch frisch aus der Provinz nach Berlin gezogen, Studium begonnen, erste ernsthafte Beziehung gefunden – und plötzlich ein HIV-positives Testergebnis mit 21 Jahren. Das ist nun 6 Jahre her.

Dass das heute kein Todesurteil mehr bedeutet und die HIV-Therapie sehr viel verträglicher ist als früher, war mir bewusst und doch hat sich dadurch alles verändert.

Lange habe ich meine Infektion versteckt, denn eine meiner größten Ängste war immer das damit behaftete Stigma: Pass auf, von dem kriegst du AIDS! Der ist doch selber schuld, dass er es sich geholt hat! Positive sind minderwertiger!

Heute gehe ich offener mit meiner Infektion um, denn ich möchte, dass die Menschen das Thema um HIV/AIDS besser verstehen. Einer der Gründe, weshalb die Infektionsraten nach wie vor stabil hoch sind, ist nämlich Unwissenheit gepaart mit Stigmata.

Daher setze ich mich dafür ein, den Menschen das Thema näher zu bringen, um Vorurteile abzubauen. Und möglicherweise können wir mit einem offeneren Umgang zukünftige Infektionen verhindern.

Rollstuhlfahrerin

Ich bin: verdammt schwer zu bremsen.

Ich bin nicht: gewillt, Barrieren zu akzeptieren – egal ob sie architektonisch und oder in den Köpfen sind.

Wie ich Diskriminierung erfahre: wenn Leute statt zu fragen ihre eigenen Filme drehen.

Mein Leben ist: bunt, oft sehr wild aber manchmal auch ganz still.

Gesprächseröffnungsmöglichkeiten: Wie verreist man im Rollstuhl?

Andere sehen in mir: hoffentlich einen Menschen, (der das Leben bejaht!!!)

Ich nehme an der Lebendigen Bibliothek teil, weil es Spaß macht, anderen neugierigen Menschen zu begegnen und es toll ist, ein Buch in so einer vielseitigen Bibliothek zu sein.

Ich kann mich nicht damit abfinden, wenn andere Menschen Mitleid statt Mitgefühl haben.

Was mich glücklich macht: frische Luft, Singen, meine Freunde, Feiern

Welche Superheldenfähigkeit hätte ich gerne: FLIEGEN!!!

Mein Motto: Bremsen kann ich später!!!

Wenn ich eine Sache auf der Welt verändern dürfte, dann würde ich... alle architektonischen Barrieren und Grenzen abschaffen, damit sich alle Menschen frei bewegen können.

Das schönste Kompliment, das mir jemand einmal gemacht hat: Meine Nichte hat mal gesagt: meine Tante ist doch nicht behindert – meine Tante ist eine Sitzprinzessin!!!

Transmama

Ich bin: eine allein erziehende Mutter zweier Kinder. Mein jüngster Sohn ist ein Transjunge.

Wie ich Diskriminierung erfahre: Ich persönlich erfahre keine direkte Diskriminierung. Mein jüngster Sohn hingegen schon. Viele glauben, dass „Trans-Sein“ eine Mode meines Sohnes ist und sich das wieder legt. Aus meiner Erfahrung heraus kann ich aber sagen, dass dies nicht der Fall sein wird. Er hat sich schon immer als Junge gefühlt und leidet spätestens mit dem Beginn der Pubertät unter dem Gefühl, im falschen Körper aufzuwachsen.

Mit mir kann man sprechen über:

- wie man sein Kind dabei unterstützen kann, sich so zu akzeptieren, wie es ist.
- dass Transsexualität etwas Normales ist.
- wie man damit umgehen kann, ein transsexuelles Kind zu haben.

Ich kann mich damit nicht abfinden, wenn andere Menschen... mein Kind aufgrund seiner Transsexualität mit Vorurteilen begegnen.

Was mich glücklich macht: dass meine beiden Söhne sich so lieb haben, wie sie sind. Dass die Menschen, welche mir wichtig sind, meinen Sohn voll und ganz akzeptieren, so wie er ist.

Darauf könnte ich in meinem Leben nicht verzichten: guten Kaffee bei meinem Lieblings-Barista.

Veranstalterin: Louise Kreuschner, Lebendige Bibliothek e. V.

Layout & Satz: Klaus Thoden

Vielen Dank an Luisa Brune und Yvonne Sandberg für die gute Zusammenarbeit sowie an alle unsere ehrenamtlichen Bibliothekar*innen und ganz besonders an unsere Lebendigen Bücher!

<https://lebendige-bibliothek.org>

info@lebendige-bibliothek.org

